



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Die dritte Frag/ bey welcher die Wort durchsucht werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

das in nobis illecebras concupiscentie corpora-
tis insinuat, si ad signum vite, qui est Dominus
Christus, penetrare concupisimus. Durch
dieses Mittel kan man kommen zu der Rei-
nigkeit des Herzens / der Annuthungen und

Gedanken / ohne welche das herrliche Kleid
der Seeligkeit nicht erlangt wird. Innoceus
manibus & mundo corde. Hic excludit
peccatum cogitationis.

☩ : ☩ : ☩

Der fünffte Absatz.

Die dritte Frag / bey welcher die Wort durchsuchet werden.

18. Ich will mir die dritte Frag vorbehalten
auff die Last; und in Gegenwart die
vierte auß den Fragen vornehmen.
Von denen Worten: Nec juravit in dolo
proximo suo. Der seinem Nächsten nicht
betrülich geschworen hat. Wer das Kleid
der ewigen Glory erlangen will / der muß rein
seynd mit nur von bösen Werck. i und Gedan-
cken / sondern auch von den Sünden / welche
in den Worten begangen werden. Hic ex-
cludit. (sagt Hugo) peccatum locutionis. Es
hat ein gelehrter Schrift- Steller dieses
Welt- Gebäu betrachtet / als wie ein wohl
eingerichtetes Uhr- Werck / so von der Hand
des höchsten Künstlers gemacht worden. In
dieser Uhr ist gleichsam das Haupt- Rad der
oberste Himmel. Die himmlische Einflüß/
die verborgene theils Zuneigungen / theils wi-
derwärtige Neigungen der Geschöpfen seynd
die andere Räder; die Erden ist an statt des
Gewichts / und die zwölf Himmels- Zeichen /
seynd wie die Zeichen der zwölf Stunden!
Gleichwie nun an einer solchen Uhr alles da-
hin geordnet wird / daß durch den Zeiger die
Stunden ordentlich gezeiget / und durch das
Glocklein verkündet werden / also ist auch
das schöne wohlgeordnete Uhr- Werck dieser
Welt dahin angesehen / daß der Mensch mit
dem Herzen den Göttlichen Schöpffer an-
bete / daß er mit der Hand / als mit dem Zeiger
desselben Willen volkühle / und daß er mit
den Worten / als mit der Glocken denselben
lobe / zu solchem Lob auch andere einlade / und
seinen Nächsten aufbaue. Dieses ist das
Ampt des Menschen / so lang er lebet: aber
wie verrichtet er dieses sein Ampt? was an-
wortet ihm sein Gewissen auff die Frag / von
der Glocken? was für einen Klang gibt sie
von sich? ist es das Lob Gottes / oder die
Danckagung für so unendliche Gutthaten?
oder seynd es mit vil mehr Lasterungen / und
Schwär wider die Ehr Gottes? Seynd die
Neben also beschaffen / daß sie den Neben-
Menschen aufbauen / oder wird er dardurch
vilmehr geärgert? seynd es mit Ehrabschnei-
dungen / und Verleumdungen? seynd es mit
Hoch- Schelt- und Schmach- Wort? O
Christ / weiß dein Sorgfältigkeit / die du in
deinen Worten gebrauchest?

19. Es befehlet der Göttliche Geist durch den
weisen Prediger dem Menschen / er solle ein
Baag machen vor seine Wort / und einen
Zaum für seinen Mund: Verbis tuis facito
lateram, & frenos ori tuo rectos. Wann
auch vornehmlich wäre alles Gold und Silber
Christl. Decker. II. Theil.

darzu anzuwenden / so soll er sich gar nicht
reuen lassen solches zu verschmelzen: Aurum
cum & argentum tuum conflat. Disemnach/
sagt der Heil. Chryostomus, soll man
wohl betrachten / wann man redet / daß man
alle Wort gleichsam abwöge auff der
Waag: Ut ipsa (verba) velut ponderantes
diligenter expendamus. Man muß die Wort
sagt der H. Augustinus, zuvor bedencken / ehe
man sie ausspricht. Noch mehr aber hat
der H. Bernardus gesagt / daß man das Wort
zweymahl zuvor betrachten soll / bis es ein-
mahl auff die Zungen kombt: Antequam
verba proferas, bis ad limam veniant, quam
semel ad linguam. Dieser Ursach halber hat
der Gespons in den hohen Lieberden den
Mund seiner Braut mit einer Rosenfarben
Schnur verglichen: Sicut vitæ coccinea labia
tua, anzuzeigen / daß sie unter der Zeit / bis
die Schnur aufgelöst wird / alle Wort wohl
betrachte. Man solle alle Wort auff die
Waag legen / und abwögen: Verbis tuis fa-
cito lateram. Was thust du / wann du eine
guldene Münz aufgibest / oder einnimmest?
Du bedienst dich einer Geld- Waag / und
legest in eine der Waag- Schüsseln das Ge-
wicht / und in die andere die Münz / die du
wögen wilt: wann sie das Gewicht hat / so
behaltest du dieselbe / wo nit / so verwürffest
du sie / wann sie schon von Gold ist. Ist de-
me nit also? da sihe / sagt der H. Gregorius,
wie man die Wort abwögen soll. Man
muß nit nur sehen / was man reden will / ob
es Gold / Kupffer / oder Eysen sey / sondern
man muß es auch auff die Waag- Schüssel
legen / und abwögen mit dem Gewicht des
Göttlichen Gesages. Wißt du andere straf-
fen / wann es dein Ampt ist / so gehe zu der
Waag / lege auff die andere Schüssel das Ge-
wicht der Lieb: Verbis tuis facito lateram.
Und wann deine Straff- Wort das Gewicht
der Lieb nicht haben / so ist es kein Zucht-
ung / sondern eine Nachgierigkeit. Kombt
dir ein Antrieb wider andere zu murren? gehe
hin zu der Waag / und lege auff die andere
Schüssel das Gewicht der Gerechtigkeit:
Verbis tuis facito lateram. So wirst du se-
hen / daß es ein Ungerechtigkeit ist / andere
radlen / und ihre Fähler wollen offenbahren
da du doch deine Mängel und Fähler verbir-
gest. Reizet dich der Teuffel an zu un-
schambaren Worten / welche du nur für einen
Scherz haltest? so gehe hin zu der Waag /
lege auff die andere Schüssel das Gewicht der
Zucht und Ehrbarkeit: Verbis tuis facito la-
teram.

Hilar. ibid.
S. August.
apud Cor-
nel. ubi
supra.
S. Bern. in
speculo
Monache-
rum.
Cant. 4.

Chryf.
m. 39.
Mant.

no. 18.
et. 25.

17.

Chryf.
m. 36.
Mant.

abhan.
17.
149.

teram. So wirst du finden / daß solche Reden nit nur allein schädlich / sondern auch der Christlichen Zucht ganz zuwider seyen. O Waag! O daß dich die Christen öfters gebrauchten! Examinemus verba nostra, (sagt der H. Gregorius) si tacendum hoc, si dicendum aduersus hunc; si à virtute modestiæ non distentiat. Laß set uns unsere Wort bedencken / ob hier nit zu schweigen seye; ob wider disen oder jenen zu reden seye; ob es Zeit zu reden seye; ob es der Zucht und Ehrbarkeit nit zu wider seye.

20. O wie vil Sünden wurden vermittlen bleiben / wann man sich diser Waag also gebrauchte? derjenige wird außgeschlossen werden von der Seeligkeit / dessen Wort dem Götlichen Befehl zuwider befunden werden: nur der wird vor Gottes Angesicht gelassen / dessen Wort mit seinem Befehl übereinstimmen. Ich sehe / sagt die H. Seel zu ihrem himmlischen Gespons / ich sehe deine Schönheit / und verwundere mich darob: Ecce tu pulcher es, dilecte mi. Siehe du bist schön mein Geliebter! Origenes sagt / es seye dieses das erstemahl gewesen / daß sie ihne angesehen habe: Nunc primum videtur attentius inspexisse sponsi sui pulchritudinem. Wann sie aber zuvor seine Schönheit nit gesehen / woher hat sie jetzt so gute Augen? dieses hat der Gespons schon angezeigt / sagt der heilige Gregorius Nilæus, da er kurz zuvor zu der Seel / seiner Gespons / gesagt: Ecce tu pulchra es, amica mea, oculi tui columbarum. Siehe du bist schön meine Freundin; Deine Augen seynd Tauben-Augen. Gleich darauf hat die Seel gesagt / daß sie die Schönheit ihres Bräutigams sehe: Ecce tu pulcher es. Ist sie dann diser Schönheit ansichtig worden / diereil sie Augen gehabt einer Tauben? Ja / sagt der H. Gregorius: Quoniam purus factus est ejus oculus, capax characteris columbæ, propterea in eam etiam cadit, ut

contempletur pulchritudinem. Weilen ihre Aug ist rein worden / wie die Augen der Tauben / so ist sie auch sähig worden / die Schönheit ihres Geliebten zu sehen. Aber ich hab da noch einen Zweifel: hat die Tauben ein so scharpffes Gesicht? hat nit der Adler noch vil ein scharpfferes? so sage dann der Gespons / diereil sie Adler Augen hat / darumb seye sie würdig worden / ihne zusehen. Nein / das sagt er nit / sondern diereil sie Tauben-Augen hat: Oculi tui columbarum. Aber warumb das? velleicht / weil die Tauben weint / und seuffzet / derentwegen sie ein Simbild ist einer büßenden Seel? oder weil sie kein Gall hat / und also vorstellten einen friedfamen Menschen / der ohne Zorn und Haß ist? noch ein andere Ursach gibe die Glossa: Es hat die Tauben diese sonderbare Eigenschaft / daß sie mit dem Schnabel niemand verlezet: Columba felle caret, rostro non laedit. Wann dann die Seel sähig ist worden / ihren Götlichen Gespons zu sehen / so ist es nit derentwegen geschehen / diereil sie Augen gehabt eines Adlers; dann wiewohl diser ein scharpffes Gesicht hat / so verlezet er doch mit seinem Schnabel; sondern diereil sie Augen gehabt einer Tauben / welche mit ihrem Schnabel niemand beschädiget. Rostro non laedit. O ihr übelredende Schnäbel! O böse Mäuler! ihr sollet wissen / daß Gott allein die Tauben-Augen seines Angesichts würdig achtet: Oculi tui columbarum. Gott laßet sich nur ansehen von denjenigen / die mit ihrem Maul niemand beschädigen. Rostro non laedit. Wer mit den Augen einer Tauben Gott ansehen will / der muß auch den Schnabel einer Tauben haben. Derjenige wird bey der Prob außgeschlossen von der Seeligkeit / welcher Gott und den Neben-Menschen mit Worten belepdet. Nec juravit in dolo proximo suo. Hic excludit peccatum locutionis.

Der sechste Absatz.

Die vierde Frag / in welcher erforschet werden die Sünden der Nachlässigkeiten.

21. **W**an laßet uns kommen zu der letzten Frag / welche bey diser Prob sonderbahr nachdencklich ist. Antworte / und sage das Gewissen eines Christen / ob er sein Seel nit umbsonst empfangen habe / laut der Worten des Psalmiten: Qui non accipit in vano animam suam. Da wird / sagt Hugo Cardinalis, derjenige von der ewigen Glory außgeschlossen / welcher der Pflicht seines Standts und Ampts nit ist nachkommen. Hic excludit peccatum omissionis. O wie vil werden auß allen Ständen das Kleinod der Glory nit erlangen / weil sie ihrer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen seynd! Geben acht die Obrigkeiten / die Richter und Haus-Väter / daß sie nit außgeschlossen wer-

den von der Seeligkeit / wann sie bey diser Prob nit bestehen sollen. Wir wollen aber diese Frag einem jeden Christen ins gemein vorhalten / welche hernach ein jeder leicht auff sein besondere Pflicht wird ziehen können. Was ist / die Seel umbsonst empfangen / das mit das Gewissen hierauff antworten könne? Qui non accipit in vano animam suam. Es hat der Mensch ein vernünftige Seel empfangen / auff daß er sein Leben nach der Vernunft anstelle. So hat dann / sagt der Heil. Bernardus, derjenige sein Seel umbsonst empfangen / der nit lebet nach der Vernunft / sondern nach den Begierlichkeiten seines Fleisch / wie die unvernünftige Thier: Frustra humanam accipit homo animam, qui